

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

N. Berlin, 4. Dezember.

Am Bundesratssitz: Fürst Bismarck, Fürst von Stengel, Reimburg, Fürst von Lichnowsky. Die Beratung des kolonialen Reichstagsbeschlusses wird fortgesetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt sich

Präsident Graf v. Helldorf: Der Abg. Noeren hat in seiner zweiten Rede am gestrigen Tage — deren Einzelheiten ich nicht zu folgen vermöchte, da er in einem unruhigen Hause von Plagen aus sprach — nach dem überwiegenenden Besitze der jetzigen und dem künftigen Reich dem Kolonialdirektor v. Helldorf erwidert, daß er sich keine plumpen und rohen Beleidigungen verleihe. Diese Äußerung widerstrebt der Ordnung des Hauses. Auch hat der Herr Kolonialdirektor seine Beleidigungen gegen den Abg. Noeren ausgesprochen, weil sich ungeschicklich der amtierende Präsident eingeschoben hätte. Der Abg. Noeren hat seinerseits: Herr Reimburg möge nicht glauben, den Votens-Jobber und Kontortum im Reichstage einzujagen. Es entspricht nicht der guten Gewohnheit des Reichstages die frühere Tätigkeit eines Bundesratsmitgliedes anzugehen (Zust. links); mit beschuldigenden Worten aber auf sie einzugehen, verstoßt gegen die Ordnung des Hauses. Umjolge dieser beiden Äußerungen will ich heute mit dem Abg. Noeren nachträglich zur Ordnung. (Beifolger Beifall rechts.)

Abg. Noeren (Zust.) Im Hinblick auf die gestrigen Erklärungen des Herrn Kolonialdirektors habe ich folgendes zu erklären. Wie ich bereits gesagt habe, ist über die Angelegenheit Bismarck in meiner Stellung mit keinem Wort verhandelt worden. Ich erkläre ferner, daß ich die Verhandlungen über die Kolonialfrage, sowohl über Bismarck wie über die Mission in Zoago, lediglich in meinem Namen geführt habe (Zust. links), diese auch nur meine Stellung in Kenntnis zu setzen. Deshalb trage ich die Verantwortung dafür allein. Ich habe die Verhandlungen lediglich auf Wunsch der Mission zur Herbeiführung einer irrenden Lösung, die von der Mission gewünscht wird, geführt. Zum Beweise dessen, was über den Fall Bismarck von dem Kolonialdirektor mitgeteilt ist, habe ich zu bemerken, daß ich mich in meinem Schritte für berechtigt halten dürfte auf Grund eines Briefes des früheren Kolonialdirektors Bismarck, in dem gesagt war, ich möchte meinen unzulänglichen Einblick auf Bismarck geltend machen, damit auch dieser sich wieder beruhigt. (Zust. links) Das ist durch meine Bemerkung im Reichstag demnach mit Erfolg geschehen. Das Haus tritt nunmehr in die Tagesordnung ein.

Reichsanwalt Fürst Bismarck: Ich habe den letzten Verhandlungen dieses hohen Hauses nicht beigewohnt können; ich war in diesen Tagen durch Erpingen des Staatsministeriums und andere bringende Anlässe gebunden in Anspruch genommen. Was den Wortergänzungen anbelangt, das es gelten zu können Auseinandersetzungen zwischen dem stellvertretenden Herrn Kolonialdirektor und einigen Mitgliedern dieses hohen Hauses gekommen ist. Es ist meine Pflicht, keinen Zweifel darüber zu lassen, daß ich die Haltung des stellvertretenden Herrn Kolonialdirektors und insbesondere seine Verteidigung grundsätzlich angelegener Beamter und keine Abwehr ungerechtfertigter Reklamationen durchaus und nachdrücklich billige. (Zustimmter Beifall rechts.) Ich habe schon vor dem Eintritt des gegenwärtigen stellvertretenden Herrn Kolonialdirektors im Laufe dieses Sommers strenge Weisung gegeben, daß die Unterordnung der in der Kolonialverwaltung vorgekommenen Vorfälle nach allen Seiten hin ungeschicklich und unparteiisch geübt, und daß unter keinem Vorwand irgend etwas in irgend einer Richtung verübt werden solle. (Zust. links.) Die Offenheit, mit welcher der stellvertretende Herr Kolonialdirektor sich über die Vorgänge ausgesprochen hat, was also eine Anerkennung der von mir erteilten generellen Weisung. (Zust. links) Er war von mir ermächtigt, volle Aufklärung zu geben über den Fall Bismarck und über die damit zusammenhängende Frage, inwiefern der benannte Gegenstand zwischen der Verwaltung und den Missionen in Zoago und die Konsequenzen dieses Gegenstandes hier zur Sprache gebracht werden sollten. Ich hätte gewünscht, daß der Herr Abg. Noeren weniger den

Beispiele des Herrn Abg. Noeren, und mehr dem Beispiele seines Fraktionskollegen, des Abg. Erpingen, gefolgt wäre (Zustimmter Beifall links), hier nicht lärmere Ausbreitungen zur Sprache zu bringen, deren Unterstützung zum Teil noch im Gange ist. Nachdem dies einmal geheißen war, mußte heftig und vorbehaltlos targetiert und über jeden Zweifel erhaben werden, daß die eingeleitete Aufklärung sich nach allen Seiten zu erstrecken und nicht halt zu machen hatte vor einzelnen Abgeordneten, die auf Grund einschlägigen Materials gemäß in guten Glauben, aber doch zu ernstlich Aufschluß ersehen hatten gegen verdächtige Beamte, und untere Beamte unter ihren Schutz genommen haben. Mit Recht hat der stellvertretende Herr Kolonialdirektor gesagt: Wo bekommen wir noch Beamte her für neue Kolonien, wenn in dieser Weise gegen unsere Beamten vorgegangen wird? (Sehr gut! rechts.) Ich weiß wohl, daß diese Vorfälle unter meiner formellen Verantwortung sich verbreitet haben. Als diese Vorfälle aber zu meiner Kenntnis gekommen sind, habe ich in diesem Hause offen erklärt, daß Verbindungen, Verschleierungsvorgänge, wie ich das gegen mich nicht der Stimmung erhaben werden kann, als hätte ich, nachdem ich Kenntnis von diesen Vorgängen erlangt hatte, nicht sofort schärfste Maßnahmen ergriffen. Deshalb habe ich einen zweimaligen Bericht an der Spitze der Kolonialverwaltung vorgelesen und jetzt ist eine gründliche Reorganisation der Kolonialverwaltung im Gange. Nachdem nun gestern die Aussprache stattgefunden hat, richte ich noch einmal an dieses hohe Haus die Bitte, daß mit gutem Willen, mit Klarheit und Heftigkeit begonnene Arbeit der Reorganisation unserer Kolonien nicht dadurch zu hemmen und aufzuhalten, daß wieder und immer wieder alte und neue Fälle aus der Vergangenheit über zur Sprache gebracht werden. Auf Seiten der verbündeten Regierungen ist der jenseitige Wille vorhanden, die vorgefallenen Vorfälle ungeschicklich zu ahnden und die vorerwähnten Vorfälle schärfste Maßnahmen zu treffen. (Zust. Beifall rechts.) Dann können wir die Kolonien einer besseren Zukunft entgegenführen und endlich fruchtbringend gestalten für das deutsche Volk. (Zust. Beifall rechts.)

Abg. Werner (Zust.) Spricht unter großer Unaufrichtigkeit des Hauses, da das Interesse noch immer von dem Vorausgegangenen in Anspruch genommen ist; er stellt daher immer verständig. Im Hause haben sich einzelne Gruppen gebildet, die lebhaft das Vorgefallene besprechen. Der Abg. Noeren bezieht sich auf den Sozialdemokraten, wo er mit dem Abg. von Solimar und Dr. Gubelius sich des längeren unterhält. Werner verweist sich wiederum über die Tätigkeit der Kolonialverwaltung und betont u. a. der Kolonialdirektor habe Recht, daß man nur die besten Kräfte für die Kolonien brauchen könne und das unbedingt Wahren in den Kolonien gebaut werden müßten.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Zust. Sp.): Ich möchte dem Präsidenten und dem Bundesrat vorlesen, was ich heute für die Kolonialverwaltung und die Kolonialverwaltung aussprechen für die mühevollen Arbeit, wie sie der Kolonialverwaltung entgegengebracht sind. Weder ist es das Haus nicht ganz fern geblieben, ich hoffe jedoch, daß eine solche private Geschichte nicht wieder vorkommt. Ich habe noch niemals so viele verlegene Gesichter am Bundesratssitz gesehen wie gestern. Ein Wunder war es nicht, denn ein Mann, der wie der Kolonialdirektor mit der Verantwortlichkeit und dem Mut hat, die Konsequenzen seiner Haltung zu tragen, der war hier hoch etwas ganz Neues. Der Fall Peters geht zu recht die tiefste Reiz, die zwischen der Regierung und dem größten Teil des Volkes besteht. Die Folgen einer solchen unruhigen Politik werden sich bei den Wahlen zeigen. Sehr interessant war es, zu hören, wie lebhaft die Klänge zwischen den Missionen und den Beamten sich abspielten haben. Wir mühen alles erwarren, was hier geschehen ist, weshalb kann der Reichsanwalt darüber ein Schwarzbuch herausgeben. Der Kolonialdirektor selbst war eine der bisweilen besten Entscheidungen unserer gegenwärtigen Kolonialpolitik, man sieht ihn deutlich vor sich, wie er Herrn Noeren ansetzt, um das laudable Ziel zu erreichen. Eine Aufklärung bedürft auch die jetzigen Vorfälle, von denen die Mitglieder nicht nichts wissen. Ich erkenne es an, daß der Reichsanwalt sich mit dem tapferen Vorgehen des Kolonialdirektors identifiziert hat. Was dies für politische Folgen hat, kann man noch nicht übersehen. Wie war denn die Situation bei Beginn der Debatte. Der Reichsanwalt trug eine seiner geschicktesten Kolonial-Symphonien vor, griff die Pfeife an, stellte den neuen Herrn ein mit

den Worten vor: Dies sind, kein Engel ist so rein, laßt's Euch quod empfinden sein" und verdammt. (Zust. links.) Unter den gegenwärtigen Umständen können wir den heutigen Stand des Reichstages, die Vergangenheit begraben sein zu lassen, nicht erlauben. Wir werden die Kolonialforderungen genau prüfen, aber wir werden keinen Zweifel beibringen, wenn das System selbst fortgesetzt werden sollte. Doch sind wir keine prinzipiellen Gegner des neuen Kolonialdirektors, hat er doch Beweise erbracht, die hier speziell der Abg. Noeren ausgesprochen hat. Es wäre es bisher gegangen ist, kann es nicht weiter gehen, am besten wäre es, wenn eine gewählte parlamentarische Untersuchungskommission die ganzen Kolonialangelegenheiten unterucht. Falsche ist es, daß die Abgeordnete in unserer Kolonien ohne Recht und ohne Mittel geradezu landläufig angenommen wird. Daß der Kolonialdirektor sich so warm seiner Beamten annimmt, ist erstreblich, aber es läßt sich nicht leugnen, daß nicht nur in Afrika, sondern auch in der Weltmissionen manches oberhalb ist. Zu beklagen ist es, daß der Reichsanwalt von der Verantwortlichkeit in der Kolonialverwaltung genützt und nicht bange sein kann. In den Herren Bismarck, Reimburg, er kann man wieder sehen, daß ein Kollege ein Mensch ist, was dem man sich hüten muß. (Zust. links.) Wenn der Reichsanwalt, wie er sagte, nicht für alle Einzelheiten seines Reports verantwortlich sein kann, ja, noch tiefer kann anders übrig, als verantwortliche Reichsminister zu schaffen? Günstig hat der Kolonialdirektor auch Widerstand nach oben. (Zust. links.)

Abg. Noeren (Zust.): In das Duelle Deutschburg-Veren will ich nicht einmischen. Konsultieren will ich nur, das alle vom Abg. Noeren mitgeteilte überliefert betreten bleiben. Der Reichsanwalt hat heute den Versuch gemacht et impars in ungeschicklich. Herr Noeren hat sich einer Unrechtheit schuldig gemacht. Er erklärt, noch mehr Material zu haben. Nun, dann muß er es auch vorbringen. Die Missionen sind in einer Linie verpflichtet, dem Zentrum alle Vorfälle mitzuteilen, das sie denn hier vorbringen muß. Der Reichsanwalt hat sich heute sehr eilig gezeigt. Wenn einer verpflichtet war, den Verhandlungen im vollen Umfang beizuwohnen, so war es der verantwortliche Reichsanwalt. Der Reichsanwalt konnte doch einen großen Teil der Stände aufrecht und ist nicht eingedrungen, was es doch seine Pflicht und Schuldigkeit war. Darum ist er in erster Linie der Schuldige. (Zust. links) Ich bin ein Gegner aller: Sehr richtig.) Auch Kolonien haben aus die Mittel entgegen, für unsere Beamten besser zu sorgen und ihnen bei den teureren Zeiten Teuerungszulagen zu gewähren. Der Staatssekretär der Kolonien hat gestern (Zust. links): So weit ist er noch nicht! Aber er kommt ja nicht! (Zust. links.) er hat sich gestern so viel auf seine Ähren betreten. Aber die Ähren enthalten viele

Scotts Emulsion



ist ein wohlverdientes Nahrungsmittel und Kräftigungsmittel. Im Entzweiflung vorzugehen, wenn man Scotts Emulsion als heiliges Heilmittel mit dem Namen und dem Bild des Mannes mit dem großen Fisch auf der Rückenfische als Erkennungszeichen. Scotts Emulsion ist allgemein beliebt und hat keinen, wenn die vorzüglichste Zusammensetzung, die Reinheit und erstklassige Qualität der besten und besten Rohmaterialien vollständig sind. Scotts Emulsion wird nun und ausschließlich im großen Geschäft und zwar nie ohne den Namen des Mannes mit dem großen Fisch auf der Rückenfische in London mit untere Geschäftsmann (Bild mit dem Fisch). Scott & Bower, 5, N. B. Street, London W. C. 2. In Deutschland: Reichsanwalt 1906, prima Emulsion unter der Aufsicht des Reichsanwalts. Scotts Emulsion ist in allen Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen, etc. zu haben. Preis pro Flasche 2.00 Mark. In Halle: August Scherl, Deutsche Adressbuch-Gesellschaft m. b. H.

Hallesches Adressbuch

1907

ist erschienen

und wird in der Expedition, Große Steinstraße 69, zu den bekanntgemachten Preisen ausgegeben.

August Scherl, Deutsche Adressbuch-Gesellschaft m. b. H.





